

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 24. Mai 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbezugsbereich M. 1.40, im Fernbereich M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten.

Der französische Ministerpräsident über den Mißerfolg der englisch-französischen Offensive, die russische Revolution und das französische Kriegsziel.

(W.B.) Paris, 23. Mai. Unter starker Beteiligung der Abgeordneten wurden in der Eröffnungssitzung der Kammer etwa 40 Interpellationen verlesen. Bei Besprechung mehrerer Interpellationen zur letzten Offensive sagte Ministerpräsident Ribot: Man hat sich übertriebene Hoffnungen gemacht. Es sind Fehler der Ausführung vorgekommen, aber man darf das Ergebnis weder vergrößern noch verkleinern. Ribot fuhr fort: Niemals waren die französischen und englischen Soldaten bewundernswerter, und niemals hielten sie die deutschen Massen besser in Schach. Die Regierung hielt Strafen für nötig und führte im Oberbefehl Änderungen herbei, um alles, was mit den militärischen Maßnahmen im Zusammenhang steht, aus dem Wege zu räumen. Painlevé arbeitet mit dem Heeresauschuss. Ich bitte die Kammer, die Beendigung dieser Arbeiten abzuwarten, bevor die Interpellationen besprochen werden.

Bei der Besprechung der Interpellationen Renaudels und Maheras über die russische Revolution und den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg, hat Ribot, sie auf unbestimmte Zeit zu verlagern, da die französische Regierung von der russischen zu Besprechungen eingeladen worden sei. Wir verfolgten, fuhr Ribot fort, mit unerbittlichem Mitleid die Entwicklung der russischen Revolution, und wir haben Verständnis für die Schwierigkeiten, auf die die russische Regierung stößt, die aus hervorragenden und tapferen Männern besteht, die aber von anderen Einflüssen umgeben sind, die ihre Tätigkeit erschweren und die Geschlossenheit begünstigen. Diese mutigen Männer machten Erklärungen, die uns voll befriedigten, daß sie vor allem in der Armeestrengste Manneszucht herstellen wollen, denn dies ist die eine Daseinsfrage für das russische Volk. Wir werden am Freitag auch die Frage des U-Bootkrieges besprechen und wir werden uns so bald wie möglich mit der Lebensmittelfrage beschäftigen. Viollette wird in der Kammer offen die Schwierigkeiten der Lebensmittelversorgung darlegen.

Großes Aufsehen verursachte es, als Ribot in der Kammer ein an ihn gerichtetes Telegramm des russischen Ministers des Auswärtigen vorlas, in dem es heißt, daß Rußland Frankreich nicht vergessen werde, daß es durch seine bewundernswerten Anstrengungen die feindlichen Massen nach dem Westen ziehe und so bei dem Wiederaufbau der russischen Kräfte helfe. (Lebhafte Beifall bei dem letzten Satz.) Ribot fügte hinzu: Ich nehme für mein Land diese Worte des Vertrauens und Dankes an. Ja, wir gehen Hand in Hand mit den uns treu geliebten Russen. Bei ihnen wird ein Sonderfrieden niemals in Frage kommen. Der russische Minister des Auswärtigen hat den Sophismus richtig gezeichnet, womit Deutschland die Formel „ohne Annektionen und Entschädigungen“ mißbraucht in der Absicht, die uns ehemals entrißenen Provinzen für sich zu behalten. (Allgemeiner wiederholter Beifall.) Deutschland wollte den Krieg. Der Schuldige ist nicht bei uns, sondern dort. Wir werden Wiedererstattungen verlangen. Es werden keine Annektionen sein, sondern sie werden auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein, und Zeugnis ablegen von der Barbarei, mit der unsere besetzten Gebiete behandelt worden sind. Frieden ohne Schadenersatz — das wird Rußland nicht sagen —, aber es wird sich nicht um Kriegsschädigungen handeln, die man als Strafe auferlegt. (Allgemeiner Beifall, besonders bei den Sozialisten.) Es handelt sich um eine Sühne, um ein Werk der Gerechtigkeit. Die ganze Welt wird den Gerichtshof bilden. Wir werden den Kampf nicht im Geiste von Eroberungen und Annektionen fortführen, sondern uns das wieder zu nehmen, was unser war. Ich wiederhole, daß Frankreich kein Volk unterdrücken will, nicht einmal die Völker seiner Feinde, denn es erkennt die Freiheit aller Völker an. Frankreich wird am Tage des Sieges nicht nach Nach-

Rußland verlangt eine Änderung der Ententekriegsziele.

Berlin, 24. Mai. Eine Kopenhagener Depesche des „Berliner Lokalanzeiger“ besagt: Ueber bereits eingeleitete Verhandlungen zwischen Rußland und den Alliierten über die Revision der Kriegsziele berichten Petersburger Telegramme: Nachdem Terestshenko das Amt des Außenministers übernommen hatte, setzte er sich mit den alliierten Regierungen in Verbindung und teilte ihnen mit, im russischen Volk herrsche allgemein der Wunsch nach Frieden. Während es den Gedanken eines Sonderfriedens mit den Mittelmächten ablehne, könne es andererseits das jetzige Programm der Entente, das auf Eroberungen hinauslaufe, nicht unterstützen. Rußland verlange daher eine Änderung seiner Verträge mit der Entente. (Mit der Hoffnung auf die russische Kriegsfreundigkeit scheint es also nichts zu sein.)

Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten.

(W.B.) Budapest, 23. Mai. Das Ungar. Tel.- und Korr.-Bur. meldet: Da Se. Majestät der auf das Wahlrecht bezüglichen Vorlage der Regierung seine Zustimmung nicht erteilte, hat Ministerpräsident Graf Tisza die Demission des Kabinetts überreicht, welche Se. Majestät anzunehmen geruhte. Se. Majestät hat den Ministerpräsidenten mit der Weiterführung der laufenden Angelegenheiten betraut. Hinsichtlich der mit der Bildung des neuen Kabinetts verbundenen Audienzen ist bisher noch keine Entscheidung getroffen worden.

Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß die Nachricht von dem Rücktritt des ungarischen Ministerpräsidenten bereits vor Wochen erwartet wurde, aber damals nicht eintraf. Das Blatt sagt dann u. a.: Vom deutschen Standpunkt aus soll und muß anerkannt werden, daß Graf Tisza während der ganzen Kriegsdauer, in der er wiederholt im Hauptquartier und auch in Berlin gewirkt hat, sich als starke und zuverlässige Stütze des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bewährt hat. Man kann erschütterterweise annehmen, daß an dem schönen Verhältnis zwischen den beiden Reichen sich nichts ändern wird, welche Männer immer in Ungarn zur Ordnung der inneren Verhältnisse jetzt oder künftig berufen sein mögen.

(W.B.) Budapest, 23. Mai. Bei Beschreibung der innerpolitischen Lage sagt der „Pester Lloyd“ u. a.: Wie groß auch die innerpolitischen Schwierigkeiten, wie scharf auch die Gegensätze im ungarischen Reichstage sein mögen, die Hoffnung der Feinde auf eine Krise im Innern wird zusehender werden. Vom König bis zum Kärner kennt jeder Ungar nur ein Ziel, nämlich den Sieg.

schreiben, sondern nach Gerechtigkeit. (Beifall, besonders bei den Soz.) Es kommt vor allem darauf an, daß der Frieden von Dauer ist. Der Alpdruck des Krieges dauert schon zu lange. Wir müssen daher den Militarismus vernichten. An dem Tage, an dem das deutsche Volk das einsehen wird, wird der Frieden leichter zu erreichen sein. Das ist es, was die Russen und wir immer wieder sagen, und das liegt unserer Demokratie am Herzen. Wir wünschen, daß das russische Heer wieder in die Hände seiner Führer kommt und seinerseits eine Offensive unternimmt, während die Vereinigten Staaten sich vorbereiten, uns in wenigen Wochen die ersten Divisionen zu schicken, denen wei-

tere Divisionen folgen werden. Möge Rußland seine Pflicht tun, und wir werden nichts zu befürchten haben. Unsere Feinde werden ihre Hoffnungen zerstreut sehen. Sie werden vielleicht um Frieden bitten, nicht scheinheilig wie heute mit falschen und hinterlistigen Mitteln, sondern offen. Unsere Bedingungen sind Frankreichs würdig. Wenn man nicht um Frieden bittet, werden wir ihn zu zwingen wissen. Die energischen Erklärungen Ribots riefen auf allen Bänken das größte Aufsehen hervor und lösten stürmischen Beifall auch bei den Sozialdemokraten aus.

Wir sehen darüber weg, daß Herr Ribot Deutschland wieder die Schuld an dem Krieg in die Schuhe schiebt und daß er von der Vernichtung des deutschen Militarismus spricht, solche Ausgebildungen sind begreiflich, weil die französischen Nachhader Grund haben, vor dem Volk ihr fürchterliches Verbrechen zu verschleiern, aber es ist gut, daß wir jetzt wieder von französischer Seite zu hören bekommen, daß die Franzosen ihre Eroberungspläne noch nicht aufgegeben haben. Wir werden uns also daran richten. Wenn die russische Regierung ihre Erklärung über den Frieden ohne Annektionen und Kriegsschädigungen so aufsaßt, wie sie Ribot auslegt, dann werden wir allerdings mit den Russen nicht einig werden. Im übrigen wollen wir uns mit den durch und durch verlogenen und heuchlerischen Nebenarten dieses typischen Vertreters französischer Diplomatie nicht länger abgeben. Das untenstehende Urteil eines französischen Geschichtsschreibers mag seine Ausführungen beantworten:

Ein französischer Geschichtsschreiber über die Urheber des Krieges.

Man schreibt der „N. Z.“: Ueber die Ursachen des gegenwärtigen Weltkrieges schreibt (nach dem holländischen Wochenblatt „De Warburg“) der französische Geschichtsschreiber Briant in der Einleitung zu seinem Buche „Les traditions politiques de la France et les conditions de la paix“ das Folgende: Da Deutschland nicht willens war, Elsaß-Lothringen zurückzugeben, kam Delcassé zu einer Uebereinkunft mit Italien, England und Spanien. Italien erhielt Tripolis, England Ägypten und Spanien das nördliche Marokko. Diese Uebereinkunft legte den Grund zu dem zukünftigen Revanchekrieg und kam überein mit den Gedanken Eduards VII, daß das Deutsche Reich vereinsamen wollte. Die panlawistische Politik Rußlands fand die volle Zustimmung Frankreichs und Englands, denn es handelte sich darum, einen Schlagbaum zu errichten gegen den deutschen und österreichischen Handel im Osten. Fleißig arbeitete unsere Diplomatie an der Anebelung des Deutschen Reiches, das allmählich auf dem Weltmarkt eine starke Stellung eingenommen und dadurch England sich zum Widersacher gemacht hatte. Jede Politik, welche auf die Erniedrigung Deutschlands gerichtet war, mußte von Frankreich unterstützt und mit allen Kunstgriffen der Staatsweisheit gefördert werden. In geheimer Uebereinkunft mit Italien wurde der Balkanbund zustande gebracht. England gab seinen Grundsatz, die Dardanellen geschlossen zu halten, auf und gewöhnte sich an den Gedanken, Konstantinopel in russischen Händen zu sehen. Schritt für Schritt kam man so dem Ziele näher, Deutschland die Kehle zuzuschneiden und es ein für allemal zu zwingen, von seiner wirtschaftlichen Ausdehnung abzulassen. Nur ein Krieg konnte die deutsche Regierung noch von dem Druck, mit dem man es würgen wollte, befreien. Darum wird mit Recht von den deutschen Staatsmännern behauptet, daß von Frankreich die Initiative ausgegangen sei, Deutschland klein zu kriegen. Wir führen einen Revanchekrieg. Wenn Deutschland uns freiwillig Elsaß-Lothringen zurückgegeben hätte, würden wir nicht gegen es zu Felde gezogen sein. — Wie sehr sticht diese Offenheit eines französischen Geschichtsschreibers gegen die Verlogenheit der Diplomaten Frankreichs ab, die immerdar mit frecher Stirn als den Urheber des Krieges Deutschland nennen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Anordnung des stellw. Generalkommandos XIII.
(K. W.) Armeekorps vom 19. Mai 1917
(Staatsanzeiger Nr. 116).

„Für Hafer, welchen die Erzeuger entsprechend dem erlassenen Aufruf aus den ihnen zur Verwendung im eigenen Betrieb zustehenden Mengen an die Heeresverwaltung abliefern, wird neben dem Höchstpreis eine besondere Vergütung von 100 M für die Tonne gezahlt. Die Vermittlungsgebühr von 9 M bleibt gleichfalls bestehen.“
Calw, den 22. Mai 1917.

K. Oberamt: Binder.

K. Oberamt Calw.

Die Kassenstelle (Kanzleikasse) des K. Oberamts Calw ist unter

Nr. 8382

an das K. Postfachamt Stuttgart angeschlossen.

Den 21. Mai 1917.

Reg.-Rat Binder.

Vorbereitung des Frühdrushes.

Um den rechtzeitigen Beginn und den unge störten Verlauf des Frühdrushes in den hiesigen in Betracht kommenden Gemeinden sicherzustellen, ersucht der Kommissar für die Erfassung der Frühernte nach Maßgabe der den Schultheißenämtern mit heutiger Post zugehenden Vordrucke die in den Gemeinden vorhandenen

Dreschmaschinen mit motorischer Antriebskraft und zwar die feststehenden und die fahrbaren je besonders zu erheben.

Dabei empfiehlt es sich wegen der Angaben der Motorstärke, der Stromart, Spannung und Tourenzahl (in der Minute) der zahlreichen Maschinen mit elektrischem Antrieb das Elektrizitätswerk, an welches die betr. Gemeinde angeschlossen ist, um Auskunft zu ersuchen.

Gleichzeitig wäre hinsichtlich der Dreschmaschinen mit Dampf- bzw. Delbetrieb zu erheben, welche Mengen Betriebsstoff (Kohlen, Benzol) für den Dreschbetrieb der betr. Maschinen erforderlich werden und an wen und durch welche Händler die Lieferung zu erfolgen hätte.

Für eine Dampfmaschine mit 20 Zentnern Stundenleistung rechnet man einen Bedarf von 1 Zentner Kohlen für die Arbeitsstunde; der Benzolbedarf für Benzinmotoren ist auf rund 350 Gramm für die Pferdekraftstunde zu veranschlagen.

Für die unverweilte Instandsetzung der Dreschmaschinen ist Sorge zu trag. Ist hierzu die Zurückstellung eines im Felde stehenden Maschinenbesitzers oder Maschinisten (Maschinensührers) erforderlich, so ist alsbald dem Oberamt besonderer Bericht zu erstatten.

Mit angemessenen Frühdrushprämien dürfen die Erzeuger rechnen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Uebersichten in doppelter Fertigung bis 1. Juni d. J. dem Oberamt in Vorlage zu bringen.
Calw, den 23. Mai 1917.

K. Oberamt: Binder.

Zuckerversorgung.

In letzter Zeit wurde von verschiedenen Schultheißenämtern geltend gemacht, daß der ihnen zugewiesene Zucker für die Versorgungsberechtigten nicht ausreiche und zwar deshalb, weil mehrere, in einzelnen Fällen eine größere Anzahl Personen zugezogen seien. Da wir aber den Zucker nur für die auf Grund der Volkszählung am 1. Dezember 1916 ermittelte Einwohnerzahl zugewiesen erhalten, kann der Zugang von Personen nicht ohne weiteres bei der Zuckerverlieferung berücksichtigt werden. Auch hat sich bei Nachprüfung der Zuckervorräte schon ergeben, daß der fehlende Zucker von den Kleinhändlern zurückgehalten wurde. Das Oberamt sieht sich daher genötigt, in derartigen Fällen die Abmeldebescheinigungen der zugezogenen Personen vorlegen zu lassen.

Calw, den 18. Mai 1917.

K. Oberamt: Binder.

Kartoffelversorgung.

Das K. Ministerium des Innern und die Landeskartoffelstelle gehen von der Annahme aus, daß viele Landwirte in der Lage sein werden, jezt noch Speisefartoffeln abzugeben, nachdem die Aussaat wohl ziemlich allgemein beendet ist. Da jedoch in der Hauptsache nur verhältnismäßig kleine Einzelmengen in Frage kommen, soll zur Vermeidung unnötiger Transportkosten und Transportwierigkeiten die Abfuhr der überschüssigen Vorräte aus den Gemeinden zur (auswärtigen) Bahnstation nicht durch die Erzeuger selbst, sondern durch Vermittlung der Orts sammelstellen erfolgen. Im allgemeinen wird die landwirtschaftliche Bevölkerung geneigt sein, alle entbehrlichen Vorräte jezt sofort abzuliefern, so daß die Ortsammelstellen die Möglichkeit haben, die verfügbaren Bestände in einer einmaligen Sammlung vollständig zu erfassen, sich also die Wiederholung der Sammelarbeit ersparen können.

Der Erzeugerpreis für Speisefartoffeln beträgt für öffentliche Lieferungen bekanntermaßen 5 M für den Zentner und es kommt dieser Preis von 5 M dem Erzeuger schon für die Abgabe der Ware an die Ortsammelstellen zu. Etwaige Kosten für den Transport zur Bahnstation werden der Ortsammelstelle erjezt.

Calw, den 21. Mai 1917.

K. Oberamt: Binder.

An die Ortsarmenbehörden des Bezirks.

Der Aufwand auf die in endgültiger Fürsorge eines Ortsarmenverbandes des Schwarzwaldkreises stehenden Geisteskranken, Geisteschwachen, an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidenden Personen, sowie auf Taubstumme und Blinde wird vom Landarmenverband zu 3 Vierteln getragen.

Die Ortsarmenbehörden werden ersucht, dafür zu sorgen, daß die Ersakanprüche für das Rechnungsjahr 1916 in Bälde bei der Landarmenbehörde angemeldet werden.

Der Ersakanpruch geht verloren, wenn er nicht innerhalb der Frist von 9 Monaten nach Schluß des Rechnungsjahres, in dem der Aufwand entstanden ist, geltend gemacht wird.

Im übrigen wird auf die im Calwer Tagblatt von 1903, Nr. 63, erschienene Bekanntmachung vom 21. April 1903 hingewiesen.

Calw, den 23. Mai 1917.

K. Oberamt: Binder.

An- und Abmeldung von Gebäuden und Zubehörden zur Gebäudebrandversicherung.

1. Die Gebäudeeigentümer sind berechtigt und verpflichtet, ihre neuerrichteten Gebäude, die Verbesserungen an Gebäuden und die Gebäudezubehörden bei dem Ortsvorsteher anzumelden. Diese Anmeldungen können, damit die Versicherung möglichst frühzeitig, sobald das Gebäude unter Dach gebracht, die Verbesserung ausgeführt oder das Zubehör mit dem Gebäude ganz oder teilweise verbunden ist, in Kraft tritt, vorzeitig schon vor diesem Zeitpunkt erfolgen. Der Gemeindebeamte ist verpflichtet, diese Anmeldungen jederzeit innerhalb der Dienststunden anzunehmen und sie fortlaufend in das Anmeldeverzeichnis einzutragen, welches mindestens den Tag der Anmeldung, den Namen des Eigentümers und die Bezeichnung der Gebäude, Verbesserungen oder Zubehörden und den Zweck der Anmeldung enthalten muß.

2. Das Gleiche gilt, wenn Gebäude oder Zubehörden in ihrem Werte vermindert oder Zubehörden entfernt oder dauernd außer Betrieb gesetzt werden. Auch die deshalb erforderlichen Abmeldungen der Gebäudeeigentümer sind von dem Gemeindebeamten jederzeit in dasselbe Verzeichnis unter Angabe des Tags der Abmeldung, des Namens des Eigentümers und der Bezeichnung der Gebäude oder Zubehörden und des Zwecks der Abmeldung einzutragen.

3. In demselben Anmeldeverzeichnis sind auch diejenigen Gebäude und Zubehörden vorzumerken, deren veränderte Einschätzung vom Gemeinderat von Amts wegen zu veranlassen ist. Doch ist dabei zu bemerken, daß die Vormerkung von Amts wegen geschieht.

4. Haben während der Kriegszeit Gebäude oder Gebäudezubehörden wesentliche Wertveränderungen erfahren, so sind die Eigentümer berechtigt, die Erhöhung oder Verminderung der Versicherungssumme (des Gesamtversicherungsanschlages) über die Dauer der Kriegszeit anzumelden.

Die Schultheißenämter

werden veranlaßt, die schriftlichen An- und Abmeldungen von Zubehörden zu sammeln und bis 1. August ds. Js. dem Oberamt nebst einem Auszug aus dem Anmeldeverzeichnis über die mündlichen An- und Abmeldungen von Gebäuden und Zubehörden zur Weiterbehandlung vorzulegen.

Calw, den 10. Mai 1917.

K. Oberamt: Binder.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Englische Angriffe bei Arras und ein starker französischer Vorstoß an der Aisne abgewiesen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Hulluch und Bullecourt wurden mehrere englische Vorstöße, die durch starkes Feuer vorbereitet waren, abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne- und Champagnefront hielt sich vormittags die Kampftätigkeit der Artillerie in mäßigen Grenzen. Nachmittags setzten nach heftiger Feuererregung von der Hochfläche von Paissy bis zum Walde von La Bille au Bois starke französische Angriffe ein, die bis zum Abend mit großer Hartnäckigkeit wiederholt wurden. Im Nachkampf und durch heftigen Gegenstoß hielten bayrische, hannoversche, niederschlesische und Posener Regimenter ihre Stellungen gegen mehrmaligen Ansturm und warfen den Feind zurück. Erbitterte Handgranatenkämpfe in einzelnen Grabenstücken dauerten nachts an. Dem weitgehend Feinde fügte unser Feuer erhebliche Verluste zu. Die Franzosen haben durch das Scheitern ihres Angriffs eine blutige Schluppe erlitten.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der Lothringer Front und im Sundgau wurden feindliche Erkundungsabteilungen vertrieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Mit kräftigem Wirkungseffekt beantworteten wir das in mehreren Abschnitten auflebende Feuer der russischen Artillerie.

An der mazedonischen Front war bei Sturm und Regen die Gefechtsfähigkeit gering.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 23. Mai. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Westen und Osten keine größeren Kampfhandlungen.

Der französische Bericht.

(WB.) Paris, 23. Mai. Amtlicher Bericht vom 22. Mai nachmittags: In der Champagne folgten auf das Wirkungseffekt feindlicher Artillerie gegen die von uns gestern nördlich vom Cornilletberge, Helmberge und Telonberge eroberten Stellungen feindliche Infanterieangriffe auf diese drei Abschnitte. Der Feind wurde überall abgewiesen und erlitt fühlbare Verluste, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen. Die Zahl der von uns bei dem Unternehmen am 20. Mai gemachten unverwundeten Gefangenen beträgt etwa 1000, darunter 28 Offiziere. An der übrigen Front Artilleriekampf mit Unterbrechungen, heftig auf der Hochfläche von Baucere. Handreich, die der Feind an verschiedenen Punkten der Front versuchte, scheiterten. Streifen von unserer Seite in die deutschen Linien brachten uns etwa 15 Gefangene ein.

Heeresbericht vom 22. Mai abends: Der Artilleriekampf hat in der Gegend der Hochfläche von Baucere und Californien und östlich von Chevreux den Charakter großer Heftigkeit angenommen. Gestern und heute haben die Deutschen die Stadt Reims einer sehr heftigen Beschießung unterworfen. An der übrigen Front keine wichtigen Ereignisse. — Am 21. Mai haben unsere Flieger zwei deutsche Fesselballons abgeschossen, die brennend niederstürzten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 23. Mai. Amtliche Mitteilung vom 23. Mai: Westlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine nennenswerten Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern herrschte am Isonzo tagsüber abermals Ruhe. Erst spät abends unternahm der Feind einen durch Minenwerfer kräftig eingeleiteten Angriff gegen unsere Gräben vor der Stadt Görz. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Heute früh eröffneten

die italienischen Geschütze und Minenwerfer ihre Feuer gegen unsere Stellungen auf der Karthochfläche. Die Artillerieschlacht steigert sich zur größten Heftigkeit. In Kärnten und Tirol stellenweise erhöhte Gefechtsfähigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die letzte österreichische Meldung.

(WB.) Wien, 23. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 23. Mai, abends, mitgeteilt: Auf der Karthochfläche ist seit Mittag die Infanterieschlacht im Gange.

Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean.

(WB.) Berlin, 24. Mai. (Amtlich.) 22 500 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und ein U-Bootsfalle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, deren Kommandant gefangen genommen wurde.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die norwegischen Handelschiffsverluste.

(WB.) Christiania, 23. Mai. „Tidens Tegn“ zufolge verlor die norwegische Handelsflotte während des Krieges insgesamt 740 000 Tonnen Schiffsraum, somit ein Drittel der ganzen norwegischen Handelsflotte. Die Verluste für 1917 sind bereits so groß wie die Gesamtverluste des ganzen Jahres 1916.

Zur Lage in Rußland.

Rußland und die Alliierten.

Berlin, 24. Mai. Wie verschiedenen Morgenblättern berichtet wird, erfährt ein englisches Blatt aus Petersburg, es gelte jezt als sicher, daß man vor wichtigen, langwierigen Verhandlungen zwi-

sehen Russland und den Alliierten siehe wegen der Revision der Kriegsziele der Entente, wie sie in der Antwort an Wilson fixiert wurden. Russland wolle sobald wie möglich versuchen, genau zu umschreiben, was es unter einem Frieden ohne Annexion und Kriegsentwöhnungen verstehe. Man nehme in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Russlands zum Kriege einberufen werden. Die Formel „Friede ohne Annexion und Kriegsentwöhnungen“ entspringe nicht den altrussischen Motiven, sondern beruhe so gut wie ausschließlich auf dem Wunsche nach Frieden, um Russlands innere und soziale Fragen zu lösen. In den Miljukow und Gutschkow nahestehenden Kreisen betrachte man die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Russland und den Alliierten mit großer Unruhe. Trotzdem sei die politische Lage nach Kerenskis Reden etwas besser.

Russische Stimmungsmache.

(W.B.) Petersburg, 23. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Der Vollziehungsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats hat beschlossen, an das Internationale sozialistische Bureau und an die sozialistischen Organisationen aller Länder, namentlich an die österreichische Sozialdemokratie, einen telegraphischen Aufruf zu richten mit der Aufforderung, alle Maßregeln zu ergreifen, um die Hinrichtung Dr. Friedrich Adlers, des Vorkämpfers der Freiheit aller Völker und des Gedankens an einen Weltfrieden, zu verhindern. — Warum haben die russischen Sozialisten nicht protestiert, als die Engländer Roger Casement hinrichteten?

Gegen die Fortführung des Krieges.

Berlin, 24. Mai. In Riew fand, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, ein Kongreß der Delegierten der südrussischen Bezirke des Arbeiter- und Soldatenrats statt. Der Vorkämpfer der Soldatendeputierten soll dabei wörtlich gesagt haben: Die Kameraden aus den Schützengraben reichen Ihnen hier die Hand. Mutholl starben und sterben sie noch fürs Vaterland, aber alle dürsten nach Frieden und flehen Euch an, mit der überflüssigen Weltanschauerei aufzuhören. Durch minutenlanges Händeklatschen hat der Kongreß, auf dem sämtliche Truppenteile der Brussilow-Armee vertreten waren, dieser Friedensaufforderung Beifall gezollt.

Russische Juden gegen die Fortführung des Krieges.

(W.B.) Kopenhagen, 23. Mai. Wie „Politiken“ aus Petersburg meldet, ist auf dem Kongreß der Soldatenabgeordneten der Frontheere, der gegenwärtig in Petersburg tagt, von dem nicht mehr aktiven General Stalen folgendes Schriftstück verlesen worden: Nach Mitteilung aus amtlicher englischer Quelle fand am 22. März in Kopenhagen eine Geheimkunft russischer Juden statt, die in Dänemark ansässig sind. Die Teilnehmer beschloßen, nach Russland zurückzukehren, um im Heere gegen den Krieg mit Deutschland Propaganda zu treiben. Sämtliche Teilnehmer sind deutschfreundlich. Der Soldatenkongreß stempelte jenes Bündnis als einen Versuch, die Völkerstände Russlands gegeneinander aufzuheben. Der Arbeiter- und Soldatenrat verlangte, daß die Schuldigen dieser verbrecherischen Angelegenheiten vor das Gericht gestellt werden.

Ein Kongreß von Abgeordneten der Offiziere.

(W.B.) Petersburg, 23. Mai. Im Hauptquartier ist der erste Kongreß von Abgeordneten der Offiziere des Heeres und der Marine zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede wies der Generalissimus Alexejew die Abgeordneten auf den Warnungsruf hin: „Das Vaterland ist in Gefahr“, der in den letzten Tagen ertönte, und bestätigte, daß dieser Warnungsruf wohl berechtigt sei, denn die Schlagfertigkeit des russischen Heeres sei in der Tat infolge von Meinungsverschiedenheiten und Mißtrauen, die Offiziere und Soldaten voneinander scheiden, sehr bemerkbar zurückgegangen. Das russische Heer, sagte der Generalissimus, gestern noch so sehr ein Gegenstand der Furcht, ist heute von einer verwerflichen Ohnmacht erfüllt und das Angesichts eines furchtbaren hartnäckigen und starken Feindes, der seine gierige Hand nach anderen Provinzen in Südrussland ausstreckt und sich nicht zufrieden gibt mit den Gebieten, in die er bereits eingedrungen ist. Der Generalissimus ermahnte die Abgeordneten, bei ihrer Rückkehr zu ihren Regimentern sich lebhaft bemühen, allen inneren Streitigkeiten im Heere ein Ende zu machen und sich angelegen sein zu lassen, mit allen Mitteln Offiziere und Soldaten aneinanderzusetzen und sie in den Stand zu setzen, zum Siege zu schreiten, ohne den es für Russland kein Heil gebe. Der Vorsitzende des Kongresses, Oberst Nowosizew, erwiderte mit den Worten: Seien Sie

gewiß, Herr Generalissimus, wir werden alles tun, was in unserer Macht liegt, um dem Heere seine Schlagfertigkeit wiederzugeben.

Die Rechte der Soldaten.

(W.B.) Petersburg, 24. Mai. (Petersburger Tel.-Ag.) Der Gehilfe des Kriegsministers, Oberst Jakubowitsch, kam in die Sitzung des Rates der Soldatenabgeordneten und teilte ihnen mit, der Kriegsminister habe eine Erklärung der Rechte der Soldaten unterzeichnet, die den russischen Soldaten Rechte zugestehet, deren sich kein Heer der Welt erfreue. Der Oberst fügte hinzu, der Kriegsminister bitte die Soldaten, den Paragraphen nicht falsch auszulegen, der den militärischen Pflichtgruß aufhebe und an seine Stelle den gegenseitigen freiwilligen setze.

Amerika.

Die amerikanischen Rüstungen.

Haag, 23. Mai. Die amerikanische Gesandtschaft in Haag veröffentlicht durch das Haager Korrespondenzbureau einen Bericht über die Washingtoner Beschlüsse für die Heeresausstellung. Darnach wurden, laut „Kriegszeitung“, Befehle ausgefertigt, um ein Expeditionskorps von einer Division regulärer Truppen unter General Pershing so schnell wie möglich nach Frankreich zu senden. Pershing und sein Stab werden den Truppen vorausgehen. Eine amerikanische Division wird 20—25 000 Mann betragen. Der Präsident hat auch eine Proklamation ausgefertigt, nach der die Registrierung der amerikanischen Männer von 21 bis 30 Jahren vom 5. Juni ab stattfinden wird. Die Zahl dieser Jahreshklasse wird auf 10 Millionen Mann geschätzt. Der Präsident ist ermächtigt, zwei Armeen von je einer halben Million Mann zu bilden. Gleichzeitig kündigt der Kriegsminister an, daß die gesamte Nationalgarde in die Armee der Vereinigten Staaten aufgenommen werden soll. Alle Gouverneure der einzelnen Staaten erhalten Befehl, die Milizen auf volle Kriegsstärke zu bringen, das soll 329 000 Mann ergeben. Die reguläre Armee soll auf 293 000 Mann vermehrt werden.

Beschlagnahme von 233 im Bau begriffenen Schiffen in den Vereinigten Staaten.

Köln, 22. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nach einer Reuter-Meldung Befehl erteilt, auf 233 Schiffe Beschlag zu legen, die gegenwärtig auf Rechnung ausländischer Reederei auf amerikanischen Werften im Bau begriffen sind.

Brasilien öffnet seine Häfen amerikanischen Kriegsschiffen.

Berlin, 24. Mai. Nach Pariser Telegrammen aus Rio de Janeiro teilte, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen erfährt, die brasilianische Regierung der Regierung der Union mit, daß amerikanischen Kriegsschiffen gestattet werde, die brasilianischen Häfen anzulassen, um Proviant einzunehmen.

Der Papst an König Ludwig und Kaiser Wilhelm?

Köln, 22. Mai. Laut der „Kölnischen Zeitung“ meldet der Schweizerische Presse-Telegraph aus Mailand, nach dem Korrespondenten des „Secolo“ verlautet in vatikanischen Kreisen, der neue Nuntius in München, Pacelli, der augenblicklich durch die Schweiz nach Deutschland reist, sei Ueberbringer eines Handschreibens des Papstes für den König Ludwig von Bayern und vermutlich auch für Kaiser Wilhelm. Sicher werde er für beide Regierungen wichtige Aufträge mitbringen, über die man größte Zurückhaltung bewahre.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Mai 1917.

Beförderung.

Alfred Urban, Vizewachmeister in einem Großherzogtl. heff. Feldartilleriereg. wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Vizewachmeister Weiß von Althengstett wurde zum Offiziersstellvertreter befördert.

Franzosenfang.

* Von den dieser Tage einem hiesigen Landwirt entlaufenen zwei französischen Kriegsgefangenen wurde einer am Montag nacht im Hau durch Landjäger Späth wieder dingfest gemacht. Da die Gefangenen bei uns doch sicherlich keinen Grund zu Klagen haben sowohl in Bezug auf Behandlung als auch auf Ernährung, so ist anzunehmen, daß die freibersischen geheimen Aufforderungen von Seiten der französischen Propaganda bei ihren gefangenen Landsleuten die Flüchtlinge veranlaßt hat, ihre Arbeitsstelle zu verlassen. Man sieht aber, daß man nicht genug auf unsere Kriegsgefangenen aufpassen kann, da sie gerade jetzt auf den Feldern draußen schweren Schaden anrichten können.

Die deutschen evangelischen Kirchenregierungen zur Vierhundertjahrfeier der Reformation.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß, bekanntlich seit dem 31. Mai 1902 von der „Eisenacher Kirchenkonferenz“ zur Bearbeitung der Angelegenheit eines engeren Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen bestellt, hat es sich im Einvernehmen mit den deutschen Kirchenregierungen schon seit längerer Zeit angelegen sein lassen, dahin zu wirken, daß die Vierhundertjahrfeier der Reformation im

Jahre 1917 zu einem eindrucksvollen und für das ganze evangelische Volk segensreichen Ergebnis des deutschen Protestantismus werde. In Rücksicht auf die lange Dauer des Krieges und veranlaßt durch die hierdurch hervorgerufenen Schwierigkeiten hat der deutsche evangelische Kirchenausschuß eine deutsche kirchliche Feier in Aussicht genommen, die trotz ihrer schlichten Form und trotz des Ernstes der Zeit doch die Bedeutung und den Wert der Reformation, wie den Dank für die durch sie uns geschenkten reichen Segnungen voll zur Geltung bringt. Er wird ferner zwei Festschriften, eine wissenschaftliche, von Professor D. Walther in Rostock, und eine volkstümliche, von Geh. Konsistorialrat D. Dr. Conrad in Berlin verfaßt, herausgeben.

Das eigentliche Jubelfest soll am 31. Oktober in Wittenberg stattfinden und aus einer Feier in der Schlosskirche event. in der Stadtkirche, sowie, falls angängig, aus einem weiteren Festakt und aus feierlichen Veranstaltungen in öffentlichen Lokalen am Nachmittag oder Abend bestehen. Für den 1. und event. 2. November ist, falls die Zeitlage es gestattet, eine Nachfeier in Eisenach ins Auge gefaßt.

Ferner sollen neben der allgemeinen Feier in Wittenberg in allen evangelischen Gemeinden Deutschlands Festgottesdienste am Vormittag des 31. Oktober stattfinden. Auch ist die Sammlung einer Jubiläumsgabe durch Abhaltung von Kirchenkollekten in allen Festgottesdiensten und von allgemeinen Sammlungen geplant, deren Ertrag in die Hand des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses gelegt werden soll. — Neben diesen offiziellen Feiern verbleibt noch ein weiterer Raum für Festfeiern evangelischer Vereine, namentlich des hierfür besonders berufenen Evangelischen Bundes, der Zusammenfassung aller deutschen evangelischen Christen der verschiedensten Länder und Richtung. Gibt doch der Evangelische Bund zum Reformationsjubiläum vier Festschriften, von D. Buchwald und Schulrat Dr. Mosjapp, von Geh. Konsistorialrat Professor D. Scholz und Dr. Manz verfaßt heraus, von denen die beiden ersteren als billige Volkschriften zu 25 Pf. Luthers Person und Wirken darstellen wollen, während die letzteren die Segenswirkungen der deutschen Reformation sowie D. M. Luther im deutschen Wort und Lied behandeln werden. Für die Verbreitung dieser Schriften unter dem deutschen evangelischen Volke bietet sich die beste Gelegenheit auf den Festfeiern, die die Zweigvereine des Evangelischen Bundes aller Orten halten werden.

Schon seit längerer Zeit sammelt der Evangelische Bund für eine Reformationsjubelpende, für die schon reiche Gaben eingegangen sind, die der Schwesternschaft des Bundes, die wie vorher im Frieden, so jetzt im Kriege eine segensreiche Tätigkeit entfaltet, zugute kommen sollen. So wird die Feier bis 31. Oktober 1917 der Bedeutung des großen Werkes gerecht werden, das wir dem größten deutschen Manne, D. Martin Luther verdanken.

Die Bewirtschaftung und Verteilung unserer wichtigsten Nahrungsmittel.

(Schluß.)

Gemüse und Obst. Eine der schwierigsten Aufgaben, vor die unsere Kriegswirtschaft gestellt war, war die Bewirtschaftung des Gemüses und Obstes. Es ist nutzlos, hier viele Worte darüber zu verlieren, was gewesen ist. Infolge der vielerlei Schwierigkeiten, welche die Bewirtschaftung aller leichtverderblichen Waren mit sich bringt, haben sich in der vergangenen Wirtschaftperiode mancherlei Anzuträglichkeiten ergeben, welche aber im kommenden Jahre unter allen Umständen vermieden werden sollen und können. Von einer zentralen Bewirtschaftung mit Beschlagsnahme und Rationierung ist gänzlich abgesehen worden, vielmehr soll sowohl Obst wie Gemüse dem freien Verkehr überlassen bleiben. Selbstverständlich konnte jedoch die Preisbildung bei dem Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage nicht dem freien Spiel der Kräfte überlassen werden. Infolgedessen sind bereits jetzt von der Reichsstelle für Gemüse und Obst Erzeugerhöchstpreise für das Obst und Gemüse der diesjährigen Ernte festgesetzt worden. Die Festsetzung des Aufschlages, welchen Groß- und Kleinhandel zu nehmen berechtigt sind, konnte infolge der sehr verschiedenen örtlichen Verhältnisse nicht einheitlich für das ganze Reich erfolgen. Es wird die Aufgabe der einzelnen Kommunalverbände sein, die Groß- und Kleinhandelshöchstpreise den jeweiligen besonderen örtlichen Verhältnissen anzupassen. Bei dieser Art der Bewirtschaftung wird die zwangsweise Einführung des sogenannten Schlussscheins von besonders segensreicher Wirkung sein. Der sogenannte Schlussscheinzwang, der vom 21. Mai ab in Kraft tritt, hat den Zweck, eine genaue Kontrolle der Wege und Preise zu ermöglichen, welche Obst bzw. Gemüse vom Erzeuger zum Verbraucher zurückgelegt haben. Nur wenn der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher, an öffentlichen Sammelstellen oder an Händler im Herumziehen absetzt, ist er vom Schlussscheinzwang befreit. Von Montag, den 21. Mai ab dürfen aber nur zugelassene Händler den Großhandel mit Gemüse, Obst und Süßfrüchten betreiben, und jede Veräußerung von Gemüse und Obst an Großhändler und Kleinhändler ist schlussscheinpflichtig.

Setzt der Erzeuger seine Ware an den Kleinhändler oder Verbraucher ab und hat er dabei die Gefahren eines weiteren Transportes wie bis zur nächsten Verladestelle zu tragen, so ist er berechtigt, je nach den Verhältnissen den jeweiligen festgesetzten Groß- bzw. Kleinhandelspreis zu fordern. Die Abschließung von Lieferungsverträgen zwischen Erzeuger und irgend welchen Verbrauchern, welche vor der Abertung geschlossen werden, bedarf der schriftlichen Genehmigung durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst vor der Abertung in der genannten Reichsstelle zusammenlaufen. Wir sind wohl berechtigt zu hoffen, daß durch die Art der Bewirtschaftung eine bedeutende Verbesserung der Obst- und Gemüseversorgung der Bevölkerung gegenüber dem Vorjahre eintreten wird.

Mutmächtiges Wetter am Freitag und Samstag.

Unter der Herrschaft des Hochdrucks ist auch für Freitag und Samstag trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Anmeldung

der nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Januar 1870 geborenen männlichen Angehörigen des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie zum vaterländischen Hilfsdienst in Deutschland.

Nach den gemachten Wahrnehmungen besteht vielfach die Meinung, daß diejenigen, die sich auf die öffentlichen Aufforderungen des K. Kriegsministeriums oder anderer Militärbehörden hin freiwillig um Beschäftigung im vaterländischen Hilfsdienst beworben haben, aber nicht eingestellt oder wieder entlassen worden sind, die Meldung bei der Ortsbehörde vermittelt des vorgeschriebenen Kartenvordrucks nicht zu machen brauchen.

Diese Anschauung ist eine durchaus irrige.

Von der Meldung sind nur Personen befreit, die entweder noch landsturmpflichtig, oder mindestens seit 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberuf tätig sind:

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienst,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestellten-Versicherung,
3. als Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- oder Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenschifffahrt,
6. in der See- oder Binnenschifffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- und Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation,
11. außerdem in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, denen vom K. Kriegsministerium bezügliche Nachricht zugegangen ist.

Wer hiernach von der Meldung nicht befreit ist und dieselbe unterläßt, hat unabsichtliche Bestrafung zu gewärtigen und es kann ihm der Umstand, daß er sich anderweitig schon freiwillig für den vaterländischen Hilfsdienst zur Verfügung gestellt hat, nicht zur Entschuldigung dienen. Eine Kontrolle bezüglich der Vollständigkeit der Meldungen ist in Aussicht genommen.

Calw, den 19. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Einberufungs-Ausschusses.

Sulz Stat. Wilsberg, den 23. Mai 1917,

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah und Fern mit, daß unser einziges Kind, unser Sohn



Frig,

Schülze bei einer M.-G.-Komp., am 5. Mai in den Kämpfen bei Arras fürs Vaterland den Heldentod erlitten hat.

Die tiefgebeugten Eltern: Jakob Dreher, Bauer, mit Frau.

Der Trauergottesdienst findet am Pfingstfest, den 27. Mai, mittags 1 Uhr statt.

Althengstett, den 24. Mai 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß mein lieber Mann, unser lieber, treu-besorgter Vater



Johannes Morof,

nach kurzer schwerer Krankheit gestern vormittag 1/10 Uhr im Alter von 54 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Morof mit Kindern.

Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Um älttere gebrauchte Briefmarken von allen Deutschen Staaten, auch andern Ländern (Kriegs-Marken) wird gegen Vergütung gebeten. Pfälzstraße 428, 1. Stod.

Arbeiter

nicht unter 16 Jahren finden in unserem hiesigen Werk Beschäftigung. Quittungskarten bezw. Arbeitsbücher sind mitzubringen.

Pulverfabrik Kottweil.

Arbeiterinnen

- nicht unter 16 Jahren - finden Beschäftigung in der Pulverfabrik Kottweil.

Gummi-Stampel

Jeder Art erhalten Sie rasch und sauber in der Druckerei dieses Blattes.

Einfamilienhaus

mit 5-8 Zimmern, Küche, Bad, Garten im Schwarzwald gelegen im Preis von 15-30 000 Mk. Lage Nähe d. Waldes zu kaufen gesucht. Angebote mögl. mit Bild an die Geschäftst. ds. Bl. unter C. B. 20.

Eine 8 Monate trüchtige gut gewöhnte

Ralbin



verkauft Jakob Schrotz, der Obere, Nonatam.

Deckenfronn.

Für den einberufenen Meister sucht

1 selbständ. Wagner
Wagnerwerkstätte Schimpf.

Eine hochtrüchtige fehlerfreie

Ralbin
hat zu verkaufen Kathrine Kusterer Schmied.

Bezirksverein Calw d. Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.

Auf unsere Einladung wird

Herr Stadtsapotheker d. L. a. D. Brand aus Sittigart, Delegierter der Freiwilligen Krankenpflege,

Lichtbilder

vorführen

aus der Tätigkeit des württemb. Vereins-Lazarettzuges H, in Calw am Samstag, den 2. Juni, abends 7 1/2 Uhr im „Bad. Hof“, in Hirsau

am Montag, den 4. Juni, abends 7 1/2 Uhr im „Hirsch u. Lamm“.

Hierzu ist jedermann freundlich eingeladen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben, dagegen sind freiwillige Beiträge willkommen.

Regierungsrat Binder.

Pfingstmontag, den 28. Mai 1917, findet

im Missionshause in Liebenzell die

Hauptversammlung der Süddeutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege
statt, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Beginn der Versammlungen: vormittags 8 und 11 Uhr, nachmittags 2 1/4 Uhr.

Thema:

„Das Vorbild der ersten Gemeinde und wir.“

Stadtschultheißenamt Calw.

Am Samstag, den 26. Mai 1917, können in sämtlichen einschlägigen Geschäften

auf Lebensmittelmarke Nr. 56

1/2 Pfund Suppeneinlagen

gekauft werden.

Calw, den 23. Mai 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Ankauf von getragenen Kleidungsstücken und Schuhen

Freitag nachmitt. 2-4 Uhr in der Oberamtspflege.

Reiche Auswahl.

Billigste Preise.

Strohhat-Neuheiten

für

Herren, Knaben und Mädchen

in grosser Auswahl eingetroffen

Wilhelm Schäberle

Hutmacher, Markt.